

**Begrüßungsansprache bei der PLÄDOYER-Tagung
„Ohne Klimagerechtigkeit kein Frieden“
am 3./4.Febr. 2012 im sanctclara in Mannheim**

von PLÄDOYER-Geschäftsführer Werner Gebert

Liebe Freundinnen und Freunde der ökumenischen Bewegung,
sehr geehrte Damen und Herren,

zuerst darf ich Sie im Namen des Vorstands und des PLÄDOYER-Fortsetzungsausschusses sehr herzlich begrüßen und uns allen eine wegweisende Tagung wünschen. Besonders begrüßen möchte ich unsere HauptreferentInnen: Die ehemalige Bischöfin und PLÄDOYER-Mitbegründerin Bärbel Wartenberg-Potter, den langjährigen PLÄDOYER-Freund und ÖRK-Programmdirektor Pfarrer Dr. Martin Robra, den bekannten Journalisten und Publizisten Andreas Zumach, der zusammen mit Dr. Geiko Müller-Fahrenholz die entscheidenden Impulse dafür gegeben hat, dass sich das PLÄDOYER mit der Erderwärmung und insbesondere mit der Klimagerechtigkeit intensiv befasst hat.

Sie merken schon: Bei den Hauptreferenten fehlt einer: Das Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, WBGU, Prof. Dr. Reinhold Leinfelder. Als PLÄDOYER waren wir beglückt und auch ein bisschen stolz, dass wir ihn für unsere Tagung gewonnen hatten. Die Kommunikation mit ihm lief auch völlig unkompliziert. Am vergangenen Dienstag hat er uns aber leider u.a. folgendes mitteilen müssen:

„Es tut mir schrecklich leid, aber ich habe leider einen schweren gesundheitlichen Rückfall. Auf dringendes Anraten meiner Ärzte muss ich daher leider meine Vortragspräsentation bei Ihrer Tagung absagen. Tut mir schrecklich leid, ich weiß es ist sehr kurzfristig, aber bis heute bin ich ja davon ausgegangen, dass ich kommen kann....Ich hoffe, dass von den eingeladenen Referenten oder jemand anderem aus Ihrer Gruppe ein Ersatzvortrag gehalten werden kann. Ich bitte um Nachsicht, ich hätte dies überaus gerne gemacht. Ökumene sowie die Unterstützung der Transformation durch die Kirchen sind mir überaus wichtig. Ich wünsche eine erfolgreiche Tagung.

Mit besten Grüßen

Ihr zerknirschter

Reinhold Leinfelder“

Ich habe ihm gute Genesung gewünscht.

Auf die Vorstellung der Ergebnisse des WBGU-Hauptgutachtens können wir nicht verzichten. Allein schon mit dem Begriff „Große Transformation“ wird die Dimension der Herausforderung durch die Erderwärmung deutlich gemacht. Und mit dem Begriff „Gesellschaftsvertrag“ wird die notwendige demokratische Mitwirkung eingefordert und für möglich und notwendig erachtet. Leider haben wir niemand gefunden, der so kurzfristig einspringen konnte. So ist die Sache an mir hängen geblieben. Gewiss, eine Notlösung, aber vielleicht besser als nichts. Was meine Qualifikation betrifft: Ich bin kein Klimaexperte, aber ich beschäftige mich nunmehr seit fast drei Jahren mit Klimafragen. Und ich habe in den letzten Wochen viel gelesen in dem Hauptgutachten. Schätzungsweise 250 Seiten habe ich mit gelbem Textmarker unterstrichen. Und zum Glück hatte ich erst vor kurzem Gelegenheit, und zwar bei der Tagung der Klimaplattform am 26./27. Januar in Neudietendorf mit auch etwa 50 Teilnehmenden, einen Einführungsvortrag ins Gutachten zu hören von einem der Wissenschaftlichen Mitarbeiter der Beiratsmitglieder, Dr. Steffen Bauer von deutschen Institut für Entwicklungspolitik, DIE.

Die drei bisher noch nicht erwähnten Personen auf unserer Mitwirkenden-Liste haben sich ebenfalls große Verdienste um diese Tagung und ihre Thematik erworben – und das muss gewürdigt werden. Dr. Fritz Erich Anhelm ist – zusammen mit dem Klimaexperten des Wuppertal Instituts, Dr. Hans-Jochen Luhmann – der Hauptautor unseres so genannten Klima-Memorandums „Beten und arbeiten für gerechten Frieden und Klimagerechtigkeit“.

Er wird das Podium morgen Vormittag moderieren.

Wir freuen uns auch sehr über die Mitwirkung von Diplom-Volkswirt Martin Gück von Kairos Europa, einem der besten Kenner der Materie. Er hat diese Tagung mit vorbereitet. Er wird u.a. gleich anschließend das Gespräch über das WBGU-Gutachten moderieren.

Klaus Heidel, der Leiter der Werkstatt Ökonomie und Herausgeber des Jahrbuchs Gerechtigkeit, dessen neuste Ausgabe sich genau mit unserer Tagungsthematik befasst, ist hier in mehrfacher Beauftragung. Als wir den so genannten Auslandsbischof der EKD, Martin Schindehütte, um Mitwirkung gebeten hatten, verband er seine Absage mit dem Verweis auf Klaus Heidel, der in viele Fachgespräche auf EKD-Ebene einbezogen sei und so die EKD-Diskussion in unsere Tagung eintragen könne. Ähnlich erging es uns bei unserer Anfrage an OKR Dr. Ulrich Möller, der treibenden Kraft in der entwicklungspolitischen Klimaplattform. Seiner Absage, begründet mit der Jahresklausur der westfälischen Kirchenleitung, fügte er hinzu: „Durch Klaus Heidel und Andreas Zumach werden unsere gemeinsamen Anliegen gut vertreten.“

Besonders herzlich begrüßen darf ich Herrn Wilfred Agana. Er kommt aus Ghana und wohnt seit 2008 in Münster. Er studiert katholische Theologie an der Uni Münster und möchte gern im Bereich Ökumene promovieren, und zwar über Pfingstkirchen in der Ökumene. Herzlich willkommen.

Allen Mitwirkenden möchte ich schon im Voraus herzlich für ihre Beiträge und die aufgewendete Zeit danken. Eine Tagung steht und fällt mit der Qualität der Beiträge, wozu auch die der „normalen“ Tagungsteilnehmenden gehören. Dank geht auch an Elisabeth Hanusch, die die Tagung mit vorbereitet hat, und an unsere Rechnerin, Elisabeth Löffler, der Sie Ihren finanziellen Tagungsbeitrag anvertrauen dürfen.

Lassen Sie mich nun – zur Einführung in die Tagung - einige Bemerkungen zur Diskussion in der ökumenischen Bewegung über die Klimafrage, insbesondere die Klimagerechtigkeit machen. Das PLÄDOYER hat die Erderwärmungsproblematik von vornherein im engen Zusammenhang mit dem Ringen der ökumenisch orientierten Kirchen um das Leitbild des gerechten Friedens gesehen. Deshalb: „Beten und Arbeiten für gerechten Frieden und Klimagerechtigkeit“. Unser Bemühen um Klimagerechtigkeit weist aber auch auf einen Schwachpunkt im Begriff des Gerechten Friedens hin: Er unterschlägt in der Formulierung einen wichtigen Strang des Konziliaren Prozesses, die Schöpfungsbewahrung. In unserem Klima-Memorandum haben wir die drei Dimensionen des Konziliaren Prozesses integral miteinander verknüpft. Zitat: „Eine friedliche Zukunft ist ohne einen globalen sozialen Lastenausgleich in Sachen Klimaschutz nicht möglich“. Oder eben noch kürzer in unserem Tagungsthema: „Ohne Klimagerechtigkeit kein Frieden“.

Eine der wichtigsten Fragen ist für uns heute: Haben die ökumenisch geprägten Kirchen die Kraft, gestützt auf die Wissenschaft und im breiten Verbund mit säkularen NGOs und vielleicht sogar zusammen mit anderen Religionen, den Temperaturanstieg zu bremsen? Da gibt es defätistische Prognosen: Die meisten Kirchen schmorten im eigenen Saft, vielleicht mit Ausnahme von Kirchen im Pazifik, denen das Wasser bereits bis zum Hals steht. Missionswerke und Partnerschaftsgruppen klagen darüber, dass in vielen Kirchen, vor allem auf der

Ebene der Kirchengemeinden, vor allem im Südens, trotz sichtbarer und fühlbarer Gefährdungen ein trotziges Desinteresse an angeblich vom reichen Westen aufoktroierten Klimafragen bestehe.

Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Es gibt nicht zu übersehende Anzeichen dafür, dass die Ökumene in der Klimagerechtigkeit einen neuen gemeinsamen Zielpunkt findet. Was die Dokumente betrifft, so ist die Sache klar. **Zunächst einige Zitate.**

In der „Erklärung zu Öko-Gerechtigkeit und ökologischer Schuld“ von 2009 heißt es im Pkt. 11: „Der ÖRK-Zentralausschuss erkennt die Notwendigkeit einer durchgreifenden Umwandlung auf allen Ebenen des Lebens und der Gesellschaft an, um der ökologischen Schuld ein Ende zu setzen und wieder gerechte Beziehungen zwischen den Völkern und zwischen Mensch und Erde herzustellen. Dies erfordert eine Neuordnung der ökonomischen Paradigmen...“

Die 2009 erschienene EKD-Denkschrift „Umkehr zum Leben, Nachhaltige Entwicklung im Zeichen des Klimawandels.“ scheint mir eine der besten EKD-Denkschriften überhaupt zu sein. Auf S. 141 heißt es: „Aus unserer Sicht sollte die Krise des alten Modells... für eine ökologische Umsteuerung der Ökonomie genutzt werden.“

Der „Budapester Aufruf für Klimagerechtigkeit“, vom Nov.2010, der sich in vielen Punkten mit unserem Klima-Memorandum deckt, endet mit dem Appell an den ÖRK: „Der Ökumenische Rat der Kirchen soll Klimagerechtigkeit und die Überwindung von Armut so wie die Beziehung beider mit Priorität auf die Tagesordnung seiner 10. Vollversammlung in Südkorea im Jahre 2013 setzen.“

Im „Ökumenischen Aufruf zum gerechten Frieden“, der im Febr. 2011 vom Zentralausschuss gebilligt wurde, heißt es unter Pkt. 34: „Für Gottes kostbares Geschenk der Schöpfung Sorge zu tragen und nach ökologischer Gerechtigkeit zu streben, sind zentrale Grundsätze des gerechten Friedens.“

In der Botschaft aus Jamaika vom Mai 2012 heißt es unter der Überschrift „Friede mit der Erde“: „Gemeinsam mit der globalen Zivilgesellschaft appellieren wir an Regierungen, all unsere wirtschaftlichen Aktivitäten radikal umzustrukturieren, mit dem Ziel, eine ökologisch nachhaltige Wirtschaft auf den Weg zu bringen...“

Dann gibt es eine Reihe ermutigender Meldungen:

- Nach Informationen von U. Duchrow drängt eine größere Zahl asiatischer Kirchen auf das Ausrufen einer öko-sozialen Dekade. - Martin Robra hat in einem Interview gesagt, für Busan sei eine Plenarveranstaltung zur Klimagerechtigkeit vorgesehen; es sei aber noch offen, ob eine Dekade (oder eine Siebenjahres-Zeitraum) zur Klimagerechtigkeit ausgerufen werde. – Bei einer ÖRK-Konsultation zu Armut, Reichtum und Umwelt, die Anfang Nov. in der kanadischen Stadt Calgary stattfand, riefen Vertreter/innen nordamerikanischer Kirchen ihre ökumenischen und interreligiösen Partner dazu auf, „ein Jahrzehnt der Öko-Gerechtigkeit zu widmen, die sowohl ökologische als auch ökonomische Gerechtigkeit umfasst“. – In dem derzeit stattfindenden Dialog zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und dem Lateinamerikanischen Kirchenrat CLAI wurde kürzlich vereinbart, einen gemeinsamen Brief an den ÖRK zu schreiben mit der Bitte, bei der ÖRK-Vollversammlung in Busan soll die Klimagerechtigkeit zum Fokus gemacht werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das PLÄDOYER mit seinem Klima-Memorandum in einem ökumenischen Trend liegt, ja ihn vielleicht sogar mit geprägt und mit verstärkt hat. Von unseren zwei Auflagen mit insgesamt 4.200 Exemplaren gingen 490 Stück an die außerdeutsche Ökumene, u. a an den ÖRK-Zentralausschuss und an Delegierte der Friedenskonvokation in Jamaika. Damit will ich nicht sagen, dass man mittels Papier die Welt bewegen kann. Es scheint vielmehr so zu sein, dass der christliche Auftrag, die Schöpfung zu bewahren

angesichts der multiplen Krisen, die das Überleben von einem großen Teil der Menschheit bedrohen, einen gemeinsamen Brennpunkt findet im Engagement für Klimagerechtigkeit. Ich möchte diese Einführung schließen mit einem Zitat aus unserem Klima-Memorandum – es steht ganz am Schluss:

„Es ist hohe Zeit, die Verbindlichkeit der ökumenischen Gemeinschaft sichtbar und hörbar zu bekräftigen. Die geistliche und praktische Erneuerung der ökumenischen Bewegung erweist sich an ihrem Mut und ihrer Bereitschaft zur Weltverantwortung. Der ist es gegenwärtig aufgegeben, gerechten Frieden vorzuleben und Klimagerechtigkeit einzufordern.“

Ich danke Ihnen.

Einige technischen Dinge:

Gern hätte ich Ihnen/Euch schon jetzt zu Anfang die guten Wünsche derer überbracht, die aus allerlei Gründen nicht hierher kommen konnten. Ich werde das – aus Zeitgründen – morgen Abend tun bei unserer Mitgliederversammlung. Mitgliederversammlung: Dazu folgende Klärung: Wir haben keine strenge Mitgliedschaft im Sinne von Mitgliedsausweis und Mitgliedsbeitrag. Wer dazu gehören möchte, gehört dazu und kann gern an der Jahresversammlung morgen Abend teilnehmen, auch wenn er oder sie noch nie dabei war. Da wir weitgehend von Spenden leben, sind selbige immer sehr willkommen.

Leider haben wir am Samstagnachmittag nur diesen Raum hier und den Raum der Stille im Obergeschoss zur Verfügung. Der Seminarraum hier auf dem Stock ist belegt. Wir haben den AGs keine speziellen Themen vorgegeben. Wir werden aber morgen Nachmittag um 15 Uhr im Plenum fragen, ob Interesse an der Diskussion bestimmter Themen besteht. Und wir werden alle AGs auffordern, in das Plenum um 17:30 h konkrete Vorschläge einzubringen, die wir dann auf ihre Realisierbarkeit abklopfen werden.

Wir haben unser FA-Mitglied Adelheid von Guttenberg gebeten, unserer spirituellen Mangelsituation etwas abzuhefen. Im Programm ist keine Andacht ausgeschrieben. Wir werden aber diesen Abend mit einem Abendgebet schließen und den Tag morgen mit einem Morgengebet beginnen. Vielleicht gibt's sogar am Samstagabend einen Reisesegen.

Das Abendessen am Samstag um 19 Uhr findet im Restaurant „Tomate“ statt. Es liegt zwischen sanctclara und dem Hotel balladins. Vielleicht haben Sie es schon wahrgenommen. Es gibt auch dort ein Einheitsessen, vegetarisch und nicht-vegetarisch, zum Preis von € 7,50. Ich habe 16 nicht-vegetarische und vier vegetarische Essen vorbestellt. Das Essen und die Getränke müssen von jedem/jeder selbst bezahlt werden.

Weitere Ansagen ?